

Wirtschaftsgeschichte. Örtliche Vorgänge werden immer wieder in den größeren Rahmen der europäischen Geschichte hineingestellt. Eine Reihe packender Lebensbeschreibungen – so etwa die der Großaspacher Amerika-Auswanderer WEISER, des Hofbaumeisters JOHANN MICHAEL KNAPP und des aus Gaildorf stammenden «Schwefelkönigs» HERMANN FRASCH – schließen das Werk ab. Dieser knappe Abriß vermag nur einen schwachen Eindruck davon zu vermitteln, welch reiche Fundgrube KARL BRUDERS Werk für die Geschichte des Backnanger und Winnender Raumes in Wirklichkeit darstellt. Im Hinblick auf die gebotene Vielfalt mag es der Forscher, dem diese Sammlung manche Anregung und ein verlässliches Fundament bietet, bedauern, daß es infolge des Ausbleibens jeder öffentlichen Unterstützung nicht mehr möglich gewesen ist, dem Buch ein Register anzufügen. Die systematische Gliederung der Abhandlungen ermöglicht und erleichtert jedoch auch so die Suche nach bestimmten Einzelheiten. Auch dem nicht historisch geschulten Leser kann das Werk als ebenso unterhaltsame wie bildende Lektüre empfohlen werden. Er wird, wie Dr. H. STELLRECHT im Geleitwort schreibt, den Eindruck haben, als ob KARL BRUDER ihn *an der Hand nimmt und ihm dies alles zeigt*.
Heinz Bardua

Esslingen – Bild(band) einer Stadt

Esslingen. Texte von OTTO BORST und DOROTHEE BAYER, Fotos von TRAUTE UHLAND-CLAUSS. Stuttgart und Aalen: Konrad Theiss Verlag 1974. 132 Seiten mit 77 teils farbigen, teils doppelseitigen Bildtafeln, je eine historische Stadtsicht, 11 Abbildungen im Text. DM 38,-.

Esslingen ist nicht Rothenburg. Es lebt nicht von der Pracht seiner Fachwerkgiebel und Stadttore, vom Zauber pittoresker Erker, Türme und Treppen. Diese Sätze, irgendwo versteckt geschrieben, glaubt man nicht mehr so ganz, wenn man die fantastischen Bilder dieses wahrhaften Bild-Bandes betrachtet hat. Denn die Bilder erwecken ja gerade den Eindruck, hier sei das «schwäbische Rothenburg» geboren worden, und wenn man OTTO BORSTS in seiner Straffheit unübertroffenen Text gelesen hat, dann muß man eigentlich sagen, ein ganz neues Esslingen erlebt zu haben. *Esslingen ist für viele Menschen Arbeitsplatz, Einkaufszentrum, Schulstadt, Kulturzentrum. Und obendrein bietet die Stadt ihren Bürgern und ihren Gästen das unverwechselbare Bild ihrer historischen Altstadt, die Atmosphäre von Straßen und Plätzen, Brunnenrauschen und Glockengeläut – kurz ein Beispiel dafür, wie wohnlich eine Stadt sein sollte, wenn sie nicht einfach Behausung sein will, sondern Orientierungspunkt und Heimat für jedermann.*

Bild und Text machen klar, daß diese Heimat und dieser Orientierungspunkt in höchster Gefahr sind, in der *großen Industriegasse zwischen Göppingen und Sindelfingen* einfach aufgesogen zu werden. Hier steht eine Stadt, die deutsche Geschichte erlebt und in ihren Glanzzeiten mitgestaltet hat, die in der Radikalisierung des Ballungsraumes um Stuttgart aufzugehen droht. Dies ist ein jäh-berstürzender Eindruck, wenn man diesen Band liest und

betrachtet. Denn all das, was in Esslingen sicher gut konserviert ist, steht in einer ungeheuren Gefahr. Die Bilder, suggestiv und eindringlich, machen das klar. *Das von Wohnquartieren und Werkszufahrten zerschnittene, zerschundene Gebiet am mittleren Neckar* (so BORST), dieses *urbane, kostbare Gefäß* wird um seine Überlebenschance ringen müssen. Dafür zeugt und dazu ruft dieser ungewöhnliche Bildband auf.

Wolfgang Irtenkauf

Heidenheim

PAUL SWIRIDOFF: Heidenheim. Einleitung KURT BITTEL. Anhang *Heidenheim ins Gedächtnis der Erde* geprägt Holzschnitte von HAP GRIESHABER, Gedichte von MARGARETE HANNSMANN. Verlag Paul Swiridoff, Schwäbisch Hall 1973. 72 u. 23 Seiten mit 51 Bildtafeln, Leinen.

Man hat inzwischen so seine Vorbehalte gegen Bildbände: lauter Schokoladenseiten. Menschenleere Prospektfreundlichkeiten und verkehrsfreie Sonntagsmorgensidylle – man glaubt nicht mehr so recht, obwohl man doch sieht. An *d i e s e m* Bildband hat mich jedoch nur eins gestört, und das sei vorweg gesagt, damit es gesagt ist: man sollte nicht wesentliche Teile eines Buches – auch wenn sie aus gutem Grund auf anderem Papier gedruckt sind und hinten dran hängen – als Anhang bezeichnen, wie hier mit den Gedichten von MARGARETE HANNSMANN und den Holzschnitten von HAP GRIESHABER geschehen! Schon das GOETHE-Zitat als Motto sollte heutzutage nachdenklich machen: *Wer nicht von dreitausend Jahren / Sich weiß Rechenschaft zu geben / Bleib im Dunkeln unerfahren / Mag von Tag zu Tage leben.* Vor lauter Diskussion um Wohn- und Freizeitwert einer Siedlung, um städtebauliche Dominanten, Einkaufs- und Kommunikationsmöglichkeiten ist weithin ins Vergessen geraten, wie sehr die Wohnlichkeit einer Stadt abhängig ist von ihrer in der Geschichte gewordenen und über die Gegenwart hinweggeretteten Individualität. Und gerade das macht MARGARETE HANNSMANN in diesem sogenannten Anhang erkennbar. Indem sie der von PAUL SWIRIDOFF fotografisch aufgespürten Individualität Transparenz gibt und Begründung, indem sie dieses exzellent fotografierte Unverwechselbare verständlich macht durch das Aufzeigen seiner Bedingungen in fernster und jüngster Vergangenheit, in allgemeiner Geschichte und persönlichsten Erinnerungen. Indem MARGARETE HANNSMANNs Gedichte – poetisch und essaistisch informativ zugleich – so mit PAUL SWIRIDOFFs Bildern korrespondieren, wird dieses Buch erst das, was es ist. Des aus Heidenheim stammenden Archäologen KURT BITTEL informationsreich dichte Einleitung gehört ebenso selbstverständlich in diesen kompositorisch vertiefenden Zusammenhang wie die vier – vom Stock gedruckten – Holzschnitte HAP GRIESHABERS, die auf wieder andere – eben GRIESHABERSche – Weise Heidenheim in Zusammenhang von Landschaft und Geschichte erkennbarer machen – und dies gerade auch deshalb, weil sie absolut nicht Illustration oder Darstellung von etwas sein wollen, sondern eben nur eigene Kunstäußerungen zum Thema.

In einem solchen Bildband blättert man also nicht wie üblicherweise mit schnell nachlassender Neugier und ebenso wachsender Langeweile: Hier muß man blättern, um immer wieder die wechselseitige Erhellung aller einzelnen Äußerungen – der Bilder wie der Texte – herzustellen und zu vertiefen. Man sollte also doch nicht allzu voreilig seiner Voreingenommenheit gegen Bildbände nachgeben. Es gibt auch andere. PAUL SWIRIDOFF, KURT BITTEL, HAP GRIESHABER und MARGARETE HANNSMANN haben es bewiesen. Die Heidenheimer dürfen sich darüber freuen.

Willy Leygraf

Memmings Wirtschaft und Patriziat

RAIMUND EIRICH: Memmings Wirtschaft und Patriziat von 1347 bis 1551. Eine wirtschafts- und sozialgeschichtliche Untersuchung über das Memminger Patriziat während der Zunftverfassung. Weißenhorn: Konrad in Komm. 1971.

Im Jahre 1347 errangen die Zünfte in der Reichsstadt Memmingen die Mehrheit im Rat. Die zum großen Teil aus ritterlichen Dienstleuten, Ministerialen hervorgegangenen Patrizier wurden auf 6 bis 7 von 24 Sitzen beschränkt, behielten aber noch lange das Amt des Bürgermeisters.

EIRICH untersucht das Memminger Patriziat in der Zeit von 1347 bis 1551, bis zu der von Kaiser KARL V. befohlenen Verfassungsänderung. In einer ausführlichen Darstellung der rechtlichen und wirtschaftlichen Stellung des Patriziats und seiner geschichtlichen Entwicklung wird die Gründung der Großzunft um die Mitte des 14. Jahrhunderts, in der diejenigen organisiert waren, die kein zünftiges Gewerbe trieben und die Entstehung der Gesellschaft zum Goldenen Löwen vor 1487, in der sich die Geschlechter organisierten und ein Eigenleben entfalteten, geschildert und die Strukturen beider Körperschaften herausgestellt.

Der Schwerpunkt der Arbeit liegt auf der Darstellung der Handelsgesellschaften der Patrizier und ihrer weitgespannten Geschäfte, damit untrennbar verbunden der genealogischen Verflechtungen. Nicht nur die Memminger Gesellschaften, sondern auch mit Memmingen verbundene auswärtige Handelsgesellschaften werden berücksichtigt. Die Beschreibung von nicht weniger als 80 Einzelkaufleuten oder Familien beschließt das Werk.

Die Geschlechter waren nach Verlust ihrer politischen Vormachtstellung keineswegs aus allen städtischen Führungspositionen verdrängt worden. EIRICH zeigt vor allem, wie an die Stelle der politischen die wirtschaftliche Führungsrolle trat. Das Recht auf Handel und Geschäfte war den Geschlechtern ausdrücklich bestätigt worden. Die Memminger Patrizier hegten in diesem Punkt freiere Anschauungen als in manchen anderen Städten, wo der Handel als nicht vornehm galt und allenfalls als stiller Teilhaber ausgeübt oder auf gelegentliche Geschäfte beschränkt wurde. Die günstige Verkehrslage Memmings förderte den Salzhandel, bald kamen Metallwaren und Wein hinzu. Besonders wichtig wurde jedoch der

Handel mit Leinwand, Barchent und anderen Textilerzeugnissen, die in Memmingen und in der Umgebung erzeugt wurden, dazu Geld- und Wechselgeschäfte. Zu Beginn des 16. Jahrhunderts zeigte sich ein deutlicher Rückgang der wirtschaftlichen Blüte. Viele Großfirmen wanderten ab, vor allem nach Augsburg, die einheimischen Weber klagten über Absatzschwierigkeiten, es traten soziale Spannungen auf. Die Vermögen der reichen Bürger bröckelten stark ab, große Landverkäufe markierten den wirtschaftlichen Rückgang.

Der Aufstieg aus anderen Zünften in die Großzunft war erschwert, er war am ehesten durch Einheirat in eine Patrizierfamilie möglich. In der Gesellschaft zum Goldenen Löwen sonderten sich die Geschlechter bei Festmählern und Tänzen ab. Interessant ist die Feststellung, daß wohlhabende Kaufleute, oft aus Ulm, nach Memmingen zogen und dort im Patriziat aufgenommen wurden, was ihnen in ihrer Heimat verwehrt war; aber auch Ulmer Patrizier kamen nach Memmingen, meist wegen der Betätigung im Groß- und Fernhandel, die ihnen in Memmingen, nicht aber in Ulm erlaubt war.

Ein geschickt ausgewählter, qualitätvoller Abbildungsteil vertieft die Darstellung und zeigt Wohnsitze, Portraits, Wappen und Grabsteine Memminger Patrizier.

EIRICH macht die weitreichenden wirtschaftlichen und genealogischen Verflechtungen des Memminger Patriziats deutlich und bringt wichtige neue Ergebnisse. Um so mehr ist zu bedauern, daß das reiche und mit großer Mühe aus vielen Archiven zusammengetragene Material nicht durch ein Register erschlossen wird. Der Wert der Arbeit wäre dadurch erheblich gesteigert worden. Trotzdem bedeutet das gründliche und an Einzelheiten reiche Werk einen großen Gewinn für die Landesgeschichte. Ulrich Sieber

Gubler – Onken – Morinck

Der Verlag Jan Thorbecke, Sigmaringen, setzte seine »Bodensee-Bibliothek«, in der so bedeutende Werke wie die Geschichte des Bodenseeraumes von OTTO FEGER und die Kunstgeschichte des Bodenseeraumes von ALBERT KNOEPFLI erschienen, mit drei Monographien zur Kunstgeschichte des Bodenseeraumes fort:

Bd. 16 (1972): HANS MARTIN GUBLER: Der Vorarlberger Barockbaumeister PETER THUMB. 246 S. Text, 20 Zeichnungen im Text, 53 Tafelabbildungen. Leinen, DM 38,-

PETER THUMB kennt man als den Architekten der Wallfahrtskirche Birnau (Zweifel an seiner Urhebererschaft werden durch die vorliegende Arbeit endgültig beseitigt). Die hierauf sich gründende Wertschätzung THUMBS bezieht sich einerseits auf die zwischen flachen Seitenrisaliten straff ausgespannte und von Pilastern sowie einem graziilen Mittelturm erhobene Fassade von Kirche und Priesterhaus, andererseits auf den ungeteilten Einraum, der in zwei verflachten Konchen ausschwingt und sich zweimal zum abschließenden Rund der Apsis einzieht, wobei die umlaufende Galerie und flache Pilasterbündel die Wand organisieren und rhythmisieren. Nun bilden